

Die Schweizer Kämpfer der Internationalen Brigade

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Kämpfer der

Internationalen Brigade . . .

Bildbericht unseres Sonderberichterstatters Paul Sem



Der Lagerkommandant, ein verwegener, ausdauernder Spanier mit dem vollen Paratrooperstiel an der Brust, schenkt die Erzählungsgeschichten unseren Mitarbeitern ausdauernd. Nach der Besprechung zu Boden, obwohl es nicht etwa Befehl ist, sondern sollte seiner Behörden wegen. Heraus ging es unserem Paul Sem, den Gefährlichen umarmten. Aber nicht umarmen, weil Paul Sem Schweizer wollte. Sie sind nicht hier. Das ist ein junger Mann hier, fragte er mich. «Schweizer sind Sie?»

Eine Aufnahme aus dem Felde am Ebro, im Kloster Santa Dei, von Hans Sertani aus Ascona. Der Mann unterm Fenster in der Mitte, sagen die Leute, sei zu Franco übergegangen. In der hinteren Reihe, rechts außen, in der Bekleidungs-Hermann Stoffer, der Sohn eines Politikers aus Nidau. Im Vordergrund der Internationale Brigade von der Front. In der Mitte unten, mit der Pistole im Mund, berregt ein Engländer, ein Mann, der mehrere Verwundungen hinter sich hat und heute Schwachsinn nach einem stillen Leben in der Schweiz empfindet.

Sur le front de l'Ebre. Combattants de la Brigade internationale au repos sur les marches du cloître Santa Dei. A droite de la fenêtre du milieu, Hermann Stoffer (coûté d'un bras gauche), fils d'un grand-père de Nidau, tombé à l'ennemi deux jours avant son licenciement. Une pipe aux dents, sousi Berger d'Engen (Berne) qui, lui, aime à retrouver en Suisse une vie paisible... et de tabac!



Der Schweizer, der ohne Erlaubnis des Bundesrats in fremden Militärdiensten eintritt, wird mit Gefangen behandelt, so heißt der Art. 34 unserer Militärgesetze. Dagegen haben die Schweizer Teilnehmer am spanischen Bürgerkrieg sich vergangen. Der Tatbestand ist klar. Erwe täusend, unserer Landstände, die Angaben zusammen, kämpfen als Angehörige der Internationalen Brigade auf der Seite der spanischen Republik. Schlimm nur im Oktober die Regierung von Barcelona diese Internationale Brigade aus dem Kampf zurückgezogen hat, und große Teile dieser Truppen in ihre Heimatländer zurückgeführt. Dies heimkehrenden Schweizer erwartet die Gorkakommando. In seine Verfolgung gegen die Landesgrenze. Nun hat sich bei uns laut der Ruf nach Straffreiheit und Amnestie für diese Heimkehrer erhoben. Die Für und Wider ist: In der politischen Tagespresse angeht erklart worden. Die militärischen Funktionen haben die Dinge von ihrem Gesichtspunkt aus betrachtet. Es ist uns nicht drum zu tun, zu diesen Fragen unsere Meinung zu äußern. Unsere Bildberichter sind lediglich eine teilweise Antwort auf die Frage: Wie diese Spanienkämpfer wohl aussehen mögen? Indem man hat diese Frage empfunden.

Wir wollten, daß in einem katalanischen Städtchen eine Gruppe von etwa 80 Schweizern auf die Heimkehr wartet. Die Dürftigkeit-Erlaubnis durch Frankreich ist bisher nicht zu erhalten gewesen die Papier der Leute sind nicht in Ordnung oder fehlen ihnen zum Teil gänzlich. Diese wartenden Schweizer hat unser Berichterstatter Paul Sem in seinem Auftrag aufgesucht. Das Unternehmen war mit Schwierigkeiten verbunden und nicht ungefährlich. Barcelona wurde während eines Aufstandes dort mehrfach mit Bomben belegt. Der schwedische Geschäftsführer in Barcelona, Herr A. Gorenbach, hat ihn begleitet. Man vermahnt mit Verwunderung, daß auf dem gefährlichen Platz immer noch etwa 300 Auslandschweizer, nicht Soldaten, leben und wirken, denn man vom Bund auf mit Lebensmittellieferungen das Anhalten ermöglicht. Eine Erlaubnis zum Photographieren war von dem spanischen Behörden in der Erde nicht zu erlangen. Unser Beobachtung kam unser Reporter im Lager der Internationalen Brigade. Die Schweizer empfangen ihn mit großer Freude, einige nach mit Milikanen. Das lange Warten vermehrt sie. Die Verflügung fällt viel zu wünschen übrig. Ganz Katalonien leidet unter dem Mangel an Lebensmittel. Ein paar Stunden nur hatte man Zeit zum Fragen und Aufnehmen. Es ist ein fähiger Eindruck, den wir hier wiedergeben können. Kommt daß er unter den vielen Gooden sich etwa annehmen, falls er unter Beobachtung wieder nach Barcelona zurück und dann aus dem Kriegesplätzen. lebenden Land wieder nach Hause.

Les Suisses de la Brigade internationale attendent l'heure du retour dans leur pays

Après 34 de code militaire: «Un citoyen suisse qui, sans autorisation du Conseil fédéral, s'engage au service d'une puissance étrangère, sera puni de prison.» Malgré cette prohibition, près de 1000 Suisses se sont engagés dans les rangs de la Brigade internationale au service de l'Espanne gouvernementale. Il ne nous appartient pas de décider les motifs qui inspirent leur décision. Notre rôle d'observateur, nous nous permet pas d'interpréter ses motivations, de nous en servir au accusatoire ou de nous faire les détracteurs de ces hommes. Nous nous sommes bornés à les questionner et à présenter leurs visages. 80 Suisses attendent dans un petit village de Catalogne, l'heure de leur retour au pays. Nous avons chargé M. Paul Sem de ce reportage. Malgré les recommandations des milieux officiels, notre collaboration a permis d'accumuler des détails, non par nos crans et nos sang-tout à trompés, ainsi que le prouve ce document.

Das letzte Hauptverfehlen der Internationalen Brigade in einem kleinen Dorf am Ebro, Mitte Oktober. Es war zugleich der ostfandte Abschleppert für die ausländischen Freiwilligen. In der Mitte von Ministerpräsident Negru anwesend, der erklärte, daß alle Freiwilligen der Internationalen Brigade nach Beendigung des Krieges das spanische Bürgerrecht erhalten können, wenn sie es wünschen.

Dans une petite ville de l'Ebre on lève le dernier appel principal de la Brigade internationale avant son licenciement définitif. Le président Negru, présent à la cérémonie, pris la parole pour annoncer que tous les combattants volontaires qui le désirent, recevraient dès la guerre civile terminée, la nationalité espagnole.



Hans Thoma aus St. Gallen. Ein paar Stunden vor dem bekanneten Schweizer Fliegerpiloten Oberleutnant Paul in Südfriedrich, bald hinterher Schlichter in Argentinien, land in New York als Marine. Nach einem längeren Aufenthalt in Leinharder kehrt Thoma in die Schweiz zurück, vertritt Melancher zu lernen, wird kommunistischer Kantonler, wird wegen unvollständiger Lebensführung und kommunistischer Agitation vom Divisionär der Armee ausgeschlossen, fortan aber wieder eingezogen. In der Brigade der Motorwagenfahrer. Im Lager der Internationalen Brigade wirkt er heute als Vertretermann der Schweizer-Gruppe. Seine Frau arbeitet in der Kriegesindustrie in Madrid. Thoma hat 15 Monate Frontkampf hinter sich und hat dabei unversehrt geblieben. Wegen Dienstverwehrens hat ihn in kontinuierlich seit 1937 das Disziplinargericht erweist verurteilt.



Fritz Zbinden, ein Berner, von Beruf Schriftsetzer, war teilweise arbeitlos und militärisch hilflos. Die Angehörigen wollten ihn zwar beistehen, aber er ging dann, ohne dabein etwas zu sagen, im Februar 1937 nach Spanien und schickte erst von der spanischen Frontstadt Figueras aus ein Lebenszeichen nach Hause. Als Indulgenz bereitete er sich an verschiedenen Schlachten und wurde dem schwebt typhuskrank. Er ist ein stiller Melancher, seine Erlebnisse und seine Kränkheiten haben ihn, obwohl unversehrt und absolut glücklich geblieben. Jetzt kommt er gerade aus dem Gefolge wieder in die Heimat zurück. Er hat die Brigade der Berner Fritz Zbinden, seinen in letzter, es schenkte parierl er vorerum ein service auxiliaire de l'armée, a été en Espagne sans précédent personne en février 1937. Il a participé en tant que latrains à différents actions et a été condamné à mort en 1937.

Raschwaren gehören zu den begehrtesten Artikeln. Hier einen Stumpen oder einen Zigarettensack, man das verbrannte. Hier erwehnt. Um nach Spanien. Auf die Frage: «Warum?» antwortet, nachdem sein Vater erwidert war, in einer Tüte noch einen letzten Stumpen. Zwei Schweizer betrachten den Fund mit «glücklichen Augen und der eine von ihnen, Jakob Molinar aus Zürich, schreitet den Stumpen für seinen Kameraden und sich in zwei auf den Millimeter genau gemessene Hälften.

Pas à manger et rien à fumer. Le dernier étampes de votre collaboration au Internationalisme partagé par le milieu entre Jakob Molinar (Zürich) et l'un de ses camarades.

Arthur Fretli von Burgdorf. Von Beruf ist er Brigadier beim Militär der Truppe in Italien. Im Dezember 1936 ging er freiwillig nach Spanien. Auf die Frage: «Warum?» gab er nur Antwort: «Weil ich Schweizer bin.» Er kämpfte nach Intervention in Elbro und beteiligte sich an den Schlachten um Teruel, Huesca, bei Madrid und Cordoba. Zentral war er verwundet und erwidert brach er sich den Arm. Das machte ihn kampfunfähig. Man steckte ihn dann zur Meise, wo er Passante blieb.

A la question: «Pourquoi vous êtes-vous engagé en Espagne?» Arthur Fretli de Burgdorf a cette réponse inattendue: «Parce que je suis Suisse.» Il a été blessé que l'armes pendant une combat sur l'Ebre, à Teruel, Huesca, Madrid et Cordoba. Deux fois blessé, il s'est plus que une fois au service actif et a été in-campé de ce fait dans la infirmerie, en qualité de troumpier à coustir.



«Noi Tienoni desideriamo una fotografia del nostro gruppo solo. Eine Photo, nur mit den Tienoni, sollte gemacht werden. Da ist sie. Fast alle gehören zur Tankabwehr-Brigade 12. Landesoberstabschef gemalte, welche die Schweiz von 23 verschiedenen Nationen dem höchsten Prozentsatz der Freiwilligen. Unter den Schweizern wiederum waren die Tienoni am zahlreichsten.

Le contingent des Tienoni a tenu à se faire photographier ensemble. Presque tous ces hommes étaient incorporés à la brigade anti-tanks 12. Les volontaires de 23 nations combattent en Espagne. Sur ce nombre le pourcentage des Suisses était le plus élevé et dans ce contingent, les Tienoni étaient les plus nombreux.

